

Familie Musial - überlebend aus dem Ausländer-Wöchnerinnenlager

Jahre nach dem Ende des II. Weltkriegs suchten noch immer verschleppte Menschen, die unter der NS-Herrschaft in Deutschland arbeiten mussten, nach einem geeigneten Lebensweg. Hier ein Bericht zur Familie Musial aus Polen, der es gelungen ist, den im Ausländer-Wöchnerinnenlager Godshorn geborenen Sohn am Leben zu erhalten. Dabei haben aller Wahrscheinlichkeit nach auch Familien aus Maspe und Altenhorst geholfen.

Auf welcher Grundlage kann man das heute vermuten? Nun, es gibt im Archiv zu Arolsen online zugängliche Dokumente, die darauf hinweisen. Für die Familie Musial ist es die „APPLICATION FOR ASSISTANCE“, die im Jahr 1947 ausgefüllt wurde.

T/D 544 889

**U.S.A. EST 113**

CM/1 +

**APPLICATION FOR ASSISTANCE**  
**PCIRO**

11.12.50

1. <u>MUSIAL</u> Family name	4. <u>5.9.1947</u> Date	5. <u>345.278</u> Identity No.
2. Other spelling or aliases	6. <u>Polish</u> Nationality	
3. <u>R.C.</u> Prot. Jew. Other Religion	7. <u>S.</u> M. Sep. D. Wid. Un.C. Marital status	

8. Names	Relationship to head	Date of birth	Nationality	Town, province and country of birth
(1) <u>JOZEF</u> Man	<u>head</u>	<u>3.12.19</u>	<u>Polish</u>	<u>Bl. in Wielun Poland</u>
<u>ANASTAZJA</u> Woman	<u>Wife</u>	<u>8.8.1923</u>	<u>Polish</u>	<u>Braklaska Poland</u>
(3) <u>JOZEF</u> Children	<u>Son</u>	<u>8.8.44</u>	<u>Polish</u>	<u>Godshorn Haux. Germ.</u>

Die oben rot eingetragenen Buchstaben U. S. A. deuten womöglich auf den Wunsch hin, in dieses Land auswandern zu dürfen. Die Jahre nach Kriegsende verbrachten die Musials in verschiedenen Lagern, was sicher kein angenehmer Aufenthalt war.

Vater Jozef Musial, oben als „head“ (Familienoberhaupt) eingetragen, und seine Frau Anastasia hatten ihren Sohn Jozef am 8. August 1944 bekommen. Als Geburtsort war Godshorn eingetragen worden. Die Geburt muss demnach im dortigen Ausländer-Wöchnerinnenlager gewesen sein. Frauen, die im Lager entbunden hatten, mussten nach der Geburt sofort wieder an die Arbeitsstätte zurück, während das Kind oft im Lager verblieb. Nach den Berichten von Zeuginnen, war die Pflege dort völlig unzureichend. Das war einer der Gründe, warum die Mehrzahl der dort zur Welt kommenden Kinder nicht lange überlebte. Dabei gab es aber einen Unterschied zwischen Zwangsarbeiterinnen, die in der Industrie arbeiten mussten und

Zwangsarbeiterinnen, die in der Landwirtschaft eingesetzt waren. Die Ernährungslage auf den Höfen war besser. Außerdem wurden die Zwangsarbeiterinnen dort häufig etwas besser behandelt. Das kann man daraus schließen, dass die Obrigkeit immer wieder darauf hinwies, ein solches Verhalten sei nicht gestattet und unerwünscht.

In dem hier zugrundeliegenden Fragebogen wurde weiter nach Arbeitszeiten, -orten, Arbeitgebern und Löhnen gefragt.

10. Places of residence for last 12 years T ID-544819

For whom	dates	Town or village, province and country
(1) (2) (3)	1944-10.1945	Hafford Camp Hannover Germany
(1) (2) (3)	10.1945-4.1945	DPCamp Lungenhagen Hann. Germany
(1)	1935-1939	Maspe Hannover in Germany
(1)	1939-1937	O. Lwin Wietze in Poland
(2)	1945-1941	Altenhorst Hannover in Germany
(2)	1941-1937	Bialystok in Poland

Die hier abgebildeten Listen sind aufschlussreich. Der 1919 geborene Vater Jozef Musial arbeitete von 1937 - 1939 als Landarbeiter bei seinem Vater. Schon 1939 kam er nach Deutschland, vermutlich nach der am ersten September begonnenen Eroberung Polens. In Deutschland arbeitete er bis Kriegsende 1945 beim Bauern Heinrich Blume in Maspe. Sein Lohn betrug

11. Employment for last 12 years, including present T ID-544819

For whom	Dates	Type of work	Wages	Employer	Town, province and country	Reason for change
(1)	1944 to 10.1945	English Firma	160	E.B.M.S. English Worker	Hafford Camp Hannover Germany	Camp Movement
(1) (2) (3)	10.1945 to 4.1945	-	-	-	DPCamp Lungenhagen Hannover Germany	
(1)	1945 to 1939	farmworker	40	German Blume Heinrich	Maspe Hannover Germany	Compulsory labour
(1)	1939 to 1937	farmworker	-	bei Nachbar	O. Lwin Wietze in Poland	
(2)	1945 to 1941	farmworker	20	German Heine Wilhelm	Altenhorst Hannover in Germany	Compulsory labour
(2)	1941 to 1937	farmworker	-	bei Nachbar	Bialystok in Poland	

40 Reichsmark im Monat. 1943 wies er sich mit einer „Invalidenkarte“ aus und hatte ab dem 21. Juni 1944 wieder ein Arbeitsbuch. Von April 1945 bis Oktober 1945 lebte er mit Frau und Kind in einem Lager für „displaced persons“ in Langenhagen. Im Anschluss hielt er sich bis 1947 im hannoverschen „Stafford Camp“<sup>1</sup> auf. Beschäftigt war er bei einer englischen Firma für 160 Reichsmark im Monat.

Anastasia Musial – 1923 geboren – arbeitete als Landarbeiterin von 1937 – 1941 bei ihrem Vater in Bialystok in Polen. 1941 kam sie als Landarbeiterin nach Altenhorst zum Bauern Wilhelm Heine - [Willy Heyne]. Ihr Lohn betrug 20 - 25 Reichsmark im Monat. Vermutlich diente sie als Zwangsarbeiterin auf dem Hof. Der kleine Jozef kam nach seiner Geburt im Ausländerlager mit der Mutter im August 1944 wieder auf den Hof und lebte dort unter erträglichen Bedingungen. So konnte er am 8. August 1945 und in den folgenden Jahren seinen Geburtstag erleben. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass der Heynesche Hof (Altenhorst Nr. 1) 1943 nach Bombardierung abbrannte. Wie die weitere Entwicklung dort war, ist mir nicht bekannt, vermutlich wurde wieder ein Wohngebäude errichtet. Die Hofstelle besteht heute nicht mehr, der Resthof wurde verkauft.

Anastasia war nach der Kapitulation am 8. Mai 1945 längere Zeit arbeitslos. Die kleine Familie lebte, wie oben angemerkt, in verschiedenen Lagern, zuletzt von Januar 1949 bis Februar 1950 im Lager „Schill barracks“<sup>2</sup> bei Braunschweig.

Eine Übersiedlung in die alte Heimat gelang nicht und war von ihnen nicht gewünscht, denn die Sowjetunion hatte inzwischen das östliche Polen und damit die alte Heimat annektiert. Ein Zusatz auf dem Dokument klärt auf: „September 39 deported by Germans for forced Labor; against the present regime in Poland, fear of political persecution“. Da haben wir es, Vater Jozef Musial war zwar Zwangsarbeiter, man wollte aber nicht unter dem kommunistischen Regime in Polen leben und fürchtete politische Verfolgung. Diese Gründe gaben damals viele Betroffene an, die am liebsten in die USA ausgewandert wären. Ob das den Musials gelang?



Fotos von Anastasia und Jozef Musial auf ihrem Antrag zu Unterstützung

Zunächst waren sie in weiteren Lagern: ab dem 12. September 1950 für drei Monate im RPC Wentorf, danach im Lager „Gypsy“<sup>3</sup> in Braunschweig, Datum 1.7.51. Was sich weiter ereignete, ist nicht

<sup>1</sup> Das Lager ist unter der Bezeichnung nicht nachzuweisen, es könnte das große Lager in Buchholz an der Schierholzstraße sein.

<sup>2</sup> Das war die 1935 gebaute Schillkaserne am Messeweg in Braunschweig, Kapazität 800 Mann

<sup>3</sup> Ein so benanntes Lager ist in Braunschweig nicht bekannt. Es könnte sich um das Lager „Buchholz“ handeln, mit rund 1400 Bewohnern eines der größten Lager in Niedersachsen.

mehr dokumentiert. Im Internet sind heute über hundert Personen mit dem Namen Joseph Musial in den USA zu finden. Vielleicht ist der Familie die Auswanderung geglückt.

Hans-Jürgen Jagau